

**NICHT DIE MASKE IST DIE GRÖSSTE VERÄNDERUNG.
ES IST DIE WACHSENDE ARMUT.**



Wirtschafts-Strategie - André Fischer - 32 rue du Gouvernement Provincial - 1000 Bruxelles / © Frank Busschall

ADVENT 2020
OHNE SOLIDARITÄT KEINE SICHERHEIT

UNTERSTÜTZEN SIE 85 PROJEKTE IM KAMPF GEGEN DIE ARMUT - GANZ IN IHRER NÄHE!

Sicherheit in all ihren
Facetten
S.2-3

Adventsaktion 2020 -
die Projekte
S.4-7

Kinderadventsaktion:
Der Palisadenzaun
S.8

Keine Sicherheit ohne Solidarität!

Indem die Covid-19-Pandemie prekäre Haushalte in die Armut stürzt und die Lebensbedingungen weiter verschlechtert, wird sie die zahlreichen Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt in unseren Gesellschaften noch verschärft haben. Angesichts der schwerwiegenden wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Gesundheitskrise und der vielen anderen Herausforderungen, die vor uns liegen, brauchen wir mehr denn je gegenseitige Hilfe und Solidarität!



Die Gesundheitskrise hat die Ungerechtigkeiten verschlimmert, unter denen Menschen leiden, die bereits verletzlich und in Schwierigkeiten sind. Nach den im Juni 2020 veröffentlichten Zahlen der Belgischen Nationalbank werden 92% der Haushalte mit einem Einkommen unter 1.000 Euro¹ von der durch die Pandemie verursachten vorübergehenden Arbeitslosigkeit betroffen gewesen sein, gegenüber nur 18% der Haushalte mit einem Einkommen über 4.000 Euro². Sie wird auch Menschen, die zwar gefährdet waren, aber bisher über der Armutsgrenze lagen, in Unsicherheit gestürzt haben. Im Juli 2020 nahmen schätzungsweise 200 000 Personen (Studenten, Teilzeitarbeitslose, Selbstständige, usw.) zusätzlich die Lebensmittelbanken in Anspruch. Vor der Krise nutzten bereits 450 000 Menschen dieses Angebot, obwohl wir in unserem Land ein Sozialschutzsystem haben.

Diese Krise hat uns daran erinnert, dass die soziale Sicherheit und durch sie die Solidarität eine wesentliche Schutzfunktion hat und dass die soziale Sicherheit, wenn wir sie stärken würden³, dazu beitragen könnte, die Ungerechtigkeiten, die unsere Gesellschaften zerbrechen, zu verringern. Die soziale Sicherheit gestaltet unsere Gemeinschaften solidarischer und gewährleistet die Sicherheit aller angesichts der Krisen und der vielen Gefahren unseres Lebens. Mobilisieren wir uns mehr denn je, um die soziale Sicherheit zu schützen!

Es ist klar, dass diese Pandemie auf eine Reihe von Schwachstellen hinweist, die sich in den letzten Jahrzehnten vergrößert haben und die jetzt die Sicherheit von uns allen bedrohen. Ob wirtschaftlich, sozial, menschenrechtlich oder ökologisch, überall stellt sich die Frage nach der Zukunft.

Von allen Seiten richten sich die Augen auf unsere kapitalistischen, ungleichen und globalisierten Gesellschaften, die unsere sozialen Rechte beeinträchtigen, unsere Beziehungen entmenschlichen und die massive Zerstörung des Lebens auf der Erde organisieren. Ja, wir leben in einer globalen und systemischen Krise. Und angesichts dieser Tatsachen breiten sich Ängste und Befürchtungen aus, die sich in der Versuchung manifestieren, andere auszugrenzen, sich zu isolieren, Mauern zu bauen, Grenzen zu verstärken, auf Macht, manchmal auf Gewalt, zurückzugreifen oder, oft ungewollt, in Verzweiflung zu verfallen.

Wie können wir dann unsere Welt wieder verzaubern? Drei Lösungsansätze: *Gleichheit, Solidarität und Nachhaltigkeit!* In den letzten Monaten haben wir gesehen, wie sehr unsere Sicherheit von anderen abhängt. Aber diese Beziehungen gehen weit darüber hinaus: Wir sind grundlegend miteinander und gemeinsam mit der Welt verbunden. Der Aufbau einer sozial und ökologisch gerechten Gesellschaft wird nicht möglich sein, ohne einander zu helfen, ohne zu teilen, ohne andere.

Durch ihren Einsatz für die am stärksten Benachteiligten setzen sich die von Miteinander Teilen unterstützten Organisationen für die Sicherheit und Zukunft aller ein. Weil „ihre“ Sicherheit auch „unsere“ ist: Weil es keine Sicherheit ohne Solidarität gibt!

1 Für Belgien liegt die Armutsgrenze bei einem Einkommen von 13.376€ netto pro Jahr, das heißt 1.115€ netto pro Monat für eine Einzelperson oder 28.092€ netto pro Jahr oder 2.341€ netto pro Monat für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern.
Quelle: <https://socialsecurity.belgium.be/>

2 Quelle: <https://www.nbb.be/fr/articles/la-crise-du-coronavirus-un-impact-negatif-important-sur-les-revenus-de-certains-menages>

3 Im Zeitraum 2012-2018 haben die beiden aufeinander folgenden föderalen Regierungen Kürzungen in Höhe von mehr als 20 Milliarden bei der sozialen Sicherheit und den öffentlichen Dienstleistungen vorgenommen, davon mehr als 9 Milliarden allein im Gesundheitswesen. <https://plus.lesoir.be/299403/article/2020-05-07/covid-19-et-dette-publique-va-t-nous-rejoindre-le-mauvais-scenariode-2008>

Adventsaktion 2020

Sicherheit in all ihren Facetten

„Meine Sicherheit ist sozial“, behauptete unsere Schwesterorganisation Vivre Ensemble bereits 1987. Das Plädoyer ist nicht einen Tag gealtert. Tatsächlich handelt es sich um ein sehr aktuelles Thema. Die Gesundheitskrise, die wir durchleben, erinnert uns scharf daran. In diesem Jahr 2020 nimmt Miteinander Teilen diesen Slogan also erneut in den Blick und lädt uns ein, ihn im Licht unserer Zeit zu erforschen, ohne Nostalgie, aber mit der Beharrlichkeit unserer Überzeugungen. Unsere kollektive Sicherheit ist unter anderem von einem starken Sozialschutz, einer gerechteren Verteilung des Reichtums, der Achtung der Grundrechte, einer gesunden Umwelt, hoffnungsvollen Zukunftsaussichten, demokratischen und partizipatorischen Institutionen und qualitativ hochwertigen sozialen Kontakten abhängig. Diese sind alle komplex und miteinander verbunden. Die Gewährleistung der Sicherheit hängt von diesen vielen Parametern ab, die ihrerseits voneinander beeinflusst werden. Daher ist es notwendig, dass wir alle gemeinsam und gleichzeitig an diesen Facetten arbeiten, um die Sicherheit aller zu ermöglichen.

Miteinander Teilen/Action Vivre Ensemble unterstützt in diesem Jahr Projekte zur Bekämpfung der Armut auf dem Gebiet von Brüssel, der Föderation Brüssel-Wallonie und Ostbelgiens, die von 85 Vereinigungen durchgeführt werden, 4 davon in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Angesichts der Ungerechtigkeit und der Angst vor Fremden halten diese Vereinigungen die Solidarität und das Wohlwollen am Leben; sie fördern die Begegnung und Solidarität in ihnen

selbst und in der Nachbarschaft oder dem Dorf, in dem sie ihren Sitz haben. Diese Projekte benötigen Ihre Hilfe, damit sie mit den Menschen durchgeführt werden können, die tagtäglich unter schwierigen Bedingungen leben. Die Hilfen sind unterschiedlicher Natur; verschiedene Organisationen benötigen Unterstützung beim Kauf von Ausrüstungen für den Ausbau oder die Instandhaltung von Gemeinschaftsräumen, Unterstützung bei der Aufnahme einer neuen Tätigkeit, die eine geringe Investition und/oder einen Aufschwung erfordert, zusätzlich zu einer Subvention, die nicht alle damit verbundenen Kosten deckt.

Ihre Solidarität trägt zur Wiederherstellung der Würde von Menschen bei, die sich in prekären Situationen befinden und die im Mittelpunkt aller Initiativen stehen.

Wie können Sie Ihre Unterstützung zeigen?

- Lernen Sie die Organisationen kennen, die diese Projekte durchführen, entdecken Sie ihre tägliche Arbeit, die so wichtig und doch so wenig bekannt ist.
- Beteiligen Sie sich an einigen ihrer Aktivitäten.
- Laden Sie sie ein, über ihr Handeln auszusagen.
- Unterstützen sie finanziell.

All dies sind konkrete Wege, eine Gesellschaft aufzubauen, in der jeder seinen Platz hat. 85 Organisationen zählen auf uns!



Animationszentrum Ephata

Seit 1996 bietet EPHATA eine Hausaufgabenschule und Förderkurse für Jugendliche mit Migrations- oder Benachteiligungshintergrund an. Diese Arbeit ist unerlässlich, um das Versagen oder den Abbruch der Schulausbildung bestimmter Schüler zu beheben und eine maximale Integration dieser Schüler und ihrer Familien in die Gesellschaft zu gewährleisten. Das EPHATA Animationszentrum wird von einem multikulturellen und sehr unterschiedlichen Publikum besucht.



Seit Anfang 2017 bieten sie auch Konversationstische für Einsteiger an. Dabei handelt es sich um Treffen von etwa 30 bis 40 belgischen und ausländischen Erwachsenen, die sich in kleinen

Gruppen zu einem Gespräch auf Deutsch oder sogar Französisch zusammenfinden. Neben dem Erlernen der Sprache ist dies eine Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen, die Sitten und Gebräuche der anderen kennen zu lernen und sich sogar gegenseitig Ratschläge zu geben. Während dieser Zeit werden die Kinder separat in einem spielerischen Programm betreut.

Zusätzlich und um den Bedürfnissen jenseits dieser Konversationstische gerecht zu werden, bieten sie drei Sprachkurse für Migranten an, von denen ein Teil ein Alphabetisierungskurs ist. Dieses Programm, das interkulturelle Begegnungen und Integration erleichtert, wird sowohl von festen Mitarbeitern als auch von Freiwilligen durchgeführt. Es konzentriert sich auf die Stadt Eupen mit besonderem Augenmerk auf die Bewohner des Stadtteils Bergstraße, der sich durch eine Vielzahl von sozialen Initiativen zur Stärkung des Zusammenhalts der Nachbarschaft auszeichnet.

Durch die eingenommenen Spenden werden Unterrichtsmaterialien für Sprachkurse, Animationsmaterial für Kinder und Erwachsene, die Begleitung von Kindern und die Einrichtung eines Sitzungssaals finanziert.

Statements der Projektteilnehmer/Ehrenamtlichen über den Nutzen des zu unterstützenden Projektes.

„Besonders wertvoll finde ich die offene Tür für jeden. Das Haus Ephata ist ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt für viele soziale und kirchliche Aktivitäten. ... Durch die Tatsache, dass das Haus in einem Viertel liegt, in dem sehr viele Ausländer und Nicht-Katholiken wohnen, trägt dieser Versammlungsort sehr stark dazu bei, dass diese Ecke sich nicht zum Ghetto entwickelt. Dank seiner zahlreichen Räume treffen sich hier mehrere Gruppen zur gleichen Zeit, z.B. während ein Chor in einem Raum probt, treffen sich Muslime zum Ramadan-Abendessen in einem anderen, halten Pfadfinder ihre Staff-Versammlung ab, spielen Kinder im Foyer Tischtennis... In so manchen Fällen würde solch ein Aufeinandertreffen Stresssituationen hervorrufen. Jedoch nicht im Ephata! Hier erkennt man täglich, dass es auch ein friedliches Miteinander gibt, wenn man sich gegenseitig respektiert und aufeinander Rücksicht nimmt. In einer Gesellschaft, wo Profit, Macht, Ellobogentechnik, Leistungsdruck... an der Tagesordnung stehen, sei es im Beruf, in der Schule, beim Sport... ist es für uns Menschen und ganz besonders für unsere Kinder und Jugendlichen ganz besonders wichtig und wertvoll, einen Ort zu haben, an dem andere

Werte gelehrt und gelebt werden: aufeinander zugehen, Respekt vor dem anderen/dem Andersdenkenden, sich gegenseitig helfen und unterstützen“.



Kontaktperson: Luc Assent
Bergkapellstraße 46 – 4700 Eupen
Kontakt: 087 56 15 10
ephata@skynet.be
www.ephata.be

CAJ Viertelhaus Cardijn

Es handelt sich um einen sozialen Treffpunkt in der Unterstadt von Eupen, der gut in das örtliche Leben integriert ist. In demselben Haus finden etwa zwanzig Aktivitäten statt, bei denen sich alle treffen können, die offen sind für Begegnungen mit Menschen jeden Alters, Belgier oder andere, Männer und Frauen, die an den vorgeschlagenen Aktivitäten teilnehmen möchten. Darüber hinaus ist es den Besuchern immer möglich, sich entweder an der Organisation des einen oder anderen Workshops zu beteiligen oder auf eigene Initiative eine Aktivität vorzuschlagen und dabei die Infrastruktur vor Ort, wie Räumlichkeiten, Technik oder die ausgestattete Küche, zu nutzen.

Viertelhaus Cardijn



Die verschiedenen Aktivitäten, die regelmäßig im Haus organisiert

werden, sind zum Teil Initiativen anderer Organisationen, um das Zusammentreffen verschiedener Akteure und die Entwicklung gemeinsamer Projekte zu fördern.

Eine dieser regelmäßigen Aktivitäten, die seit vielen Jahren bestehen, sind die Sprachkurse, die hauptsächlich von Migranten besucht werden. Um Frauen die Teilnahme zu ermöglichen, bietet das Viertelhaus während der Schulzeit montags, dienstags, donnerstags und freitags vormittags von 8.30 bis 12.30 Uhr auch die Kindertagesstätte „Krabbelgruppe Regenbogenland“ für Kinder zwischen 0 und 3 Jahren an. Da die meisten Kinder aus Familien stammen, die traumatische Situationen erlebt haben, ist die Nähe von Müttern und Kindern während dieser „Trennungs“-Stunden wichtig.

Zwölf Kinder werden von der Hauskoordinatorin und 5 Freiwilligen begrüßt.

Darüber hinaus gibt es ein Psychomotorikprojekt in einem angepassten Raum für die Kinder, die es am meisten brauchen. Diese Aktivität findet einmal pro Woche statt, und wir sehen die Notwendigkeit, sie auf 3-4 Sitzungen pro Woche auszuweiten.

Damit die beiden Aktivitäten für Kinder aller Familien zugänglich bleiben, ist die Beteiligung an den Kosten begrenzt.

Die eingenommenen Spenden werden die Kontinuität und Erweiterung dieser beiden Projekte sicherstellen.

„Ich bin Vahide Mustafa, 39 Jahre alt und komme aus dem Kosovo. Seit einigen Jahren lebe ich mit meinen beiden Kindern in Eupen. Vor 3 Jahren habe ich angefangen ehrenamtlich in der Krabbelgruppe im Viertelhaus mitzuhelfen. Die Arbeit mit den Kindern macht mir großen Spaß. Das Projekt gefällt mir sehr, weil es den Frauen ermöglicht in Ruhe den Deutsch-



kursen zu folgen, während wir uns um die Kleinen kümmern. Ich kann so die Frauen unterstützen und meinen persönlichen Beitrag leisten. Das ist für mich sehr wichtig! Es macht mir auch viel Freude mit zu erleben, wie die Kinder sich entwickeln, vor allem mit Unterstützung der Psychomotorik, die in der Krabbelgruppe angeboten wird. Mittlerweile habe ich sogar die Leitung übernehmen dürfen und bin jeden Tag anwesend. Das tut mir sehr gut. Ich freue mich sehr, dass ich etwas sinnvolles machen kann. Ich hoffe, dass das Projekt bestehen bleibt und ich weiter dort helfen und arbeiten kann. Es ist toll, dass miteinander Teilen das Projekt unterstützt.“

Vahide Mustafa – Leiterin der Krabbelgruppe

Kontaktperson: Bianca Croé – Koordinatorin
Hillstraße 7 – 4700 Eupen
Kontakt: 087 35 04 82 – 0472 06 78 79
viertelhaus.cardijn@hotmail.com
www.viertelhauscardijn-wordpress.com

Fahrmit VoG

Seit seiner Gründung im Jahr 2005 widmet die Vereinigung seine Aktivitäten der Verbesserung der Mobilität in ländlichen Gebieten mit besonderem Schwerpunkt auf dem sozialen Aspekt, der Förderung der Autonomie und der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben von Menschen, die weder über ein Auto noch über einen Führerschein verfügen.



Der Süden der deutschsprachigen Gemeinschaft (Sankt Vith und Umgebung) ist in der Tat eine der ländlichsten Regionen Belgiens. Öffentliche Verkehrsmittel sind rar. Der Zugang zur Mobilität

für Personen ohne Auto oder Führerschein (wie ältere Menschen, Jugendliche, Menschen in wirtschaftlichen Schwierigkeiten usw.) ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilnahme an der Gesellschaft (Arbeit, Freizeit, Gesundheit, Kultur usw.). Mangelnde Mobilität führt zu sozialer Ausgrenzung, Perspektivlosigkeit und Einsamkeit und verstärkt diese noch.

Seit seiner Gründung hat Fahr mit ein regionales Car-Sharing-System (über Internet und Telefon) eingerichtet, um die Mobilität in ländlichen Gebieten und die gesellschaftliche Teilhabe verschiedener Bevölkerungsgruppen zu fördern.

Die Teilnehmer sind Teil einer Philosophie der nachhaltigen Entwicklung und ihr Engagement ist stark an den lokalen Kontext gebunden.

Um das Mobilitätszentrum auszubauen und das Bewusstsein für die Mobilitätsfrage in der Region und die Vernetzung der verschiedenen Akteure zu stärken, präsentiert sich Fahr mit auf Festivals und anderen Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit in der Region und organisiert Sensibilisierungsaktivitäten in Schulen der Region („zu Fuß zur Schule“).

Ihre neue Initiative zielt hingegen darauf ab, die Fahrgemeinschaftsbänke auf die Gemeinden im Süden der deutschsprachigen Gemeinschaft auszudehnen und ihr so einen gewissen Aspekt der Spontaneität zu verleihen (ohne die Website durchlaufen zu müssen).

Diese besteht in der Aufstellung von Fahrgemeinschaftsbänken an den Gemeindegrenzen, d.h. an Kreuzungen, Plätzen, Parkplätzen, wo Anwohner, die reisen wollen, Fahrgemeinschaftsbänke aufstellen können, um zu signalisieren, dass sie per Anhalter fahren. Sobald ein Dorfbewohner, ein Nachbar oder ein Einheimischer die Person auf der Bank sieht, kann er oder sie stehen bleiben und so zu einer Solidarität beitragen, die oft hilft, Situationen der Isolation zu durchbrechen.

Die Spendengelder werden ermöglichen, das neue Angebot von Fahrgemeinschaftsbänken im Süden des deutschsprachigen Raums zu starten, um die Bänke und Schilder zu finanzieren.



„Die Mobilität ist in unserer Gemeinde ein wichtiges Thema. Schlechte bis gar keine Busverbindungen schränken besonders die Senioren in ihrem Bewegungsradius ein.

In einigen Dörfern gibt es keine Geschäfte. Somit ist die Versorgung der Bewohner recht kompliziert; besonders die älteren Semester sind auf Mitfahrgelegenheiten angewiesen.

In einer vor kurzem stattgefundenen Umfrage mittels eines Fragebogens an alle Bewohner über 60 Jahre kam dieses Problem sehr häufig zur Sprache.

Wir versprechen uns von den Mitfahrbänken eine Lösung und begrüßen diese Initiative sehr.“

Wir versprechen uns von den Mitfahrbänken eine Lösung und begrüßen diese Initiative sehr.“

Martha Limburg-Collas, Schöffin der Gemeinde Bütgenbach

Kontaktperson: Christophe Ponkalo
Alter Wiesenbacher Weg 6, 1-3
4780 ST. VITH
Telefon: 0495/73 03 39
E-Mail: info@fahrmit.be

Psychiatrisches Pflegeheim Haus Vitus

Das Haus Vitus ist eine Unterkunft für Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen. Das Hauptziel besteht darin, diesen Menschen die Möglichkeit zu geben, ein normales Leben in unserer Gesellschaft wieder aufzunehmen oder aufrechtzuerhalten.



Der Schwerpunkt liegt auf der Autonomie und der Erhaltung persönlicher Stärken und Fähigkeiten. Die

Unterbringung in einer geschützten Umgebung und einem familiären Umfeld, begleitet von professionellem Personal, kann den Krankheitszustand stabilisieren und durch Aktivitäten und Projektarbeit zur Entwicklung von Fähigkeiten beitragen. Dies erhöht das Selbstwertgefühl und das Wohlbefinden. Die Bewohner verpflichten sich erneut und übernehmen Verantwortung für das Projekt und entwickeln ihre eigene Kreativität.

Das Psychiatrische Pflegeheim Haus Vitus versucht auch, den Kontakt zu den Angehörigen der Bewohner aufrechtzuerhalten und/oder wieder herzustellen.

Durch die verschiedenen Angebote, wollen sie, die Verantwortung der Teilnehmer stärken; Selbständigkeit und persönlichen Fähigkeiten fördern, die zu einem positiveren Selbstbild führen; die Verbindung zur Gemeinde, Kontakte zwischen den Teilnehmern verbessern; Lebensqualität und Wohlbefinden durch mehr Bewegung und Beschäftigung in der freien Natur und in offenen Räumen erhöhen; eine familiären Umgebung durch einen Gemüse- und Blumengarten schaffen.

Eine Aktivität, die 2016 entwickelt wurde, ist das Theaterprojekt. Seitdem haben 4 Theateraufführungen einschließlich

einer öffentlichen Aufführung stattgefunden. Die Bewohnerinnen und Bewohner des „Haus Vitus“ werden von der Konzeption bis zur Ausführung nach ihren eigenen Fähigkeiten einbezogen. Auf diese Weise entdecken und stärken sie ihre Fähigkeiten, was ihr Selbstwertgefühl stärkt. Das Projekt ermöglicht es den Bewohnern, sich selbst als Menschen mit Fähigkeiten zu sehen und als solche wahrgenommen zu werden. Eine zweite Aktivität ist das „therapeutische Reiten“. Es umfasst pädagogische, psychologische, psychotherapeutische und soziale Integrationsmaßnahmen, die durch den Einsatz von Pferden umgesetzt werden. Die Kurse sind so organisiert, dass sie an die Bedürfnisse jedes einzelnen Bewohners angepasst werden können. Dabei werden auch die Erfahrungen, Gedanken und Gefühle des Einzelnen berücksichtigt.

Die Spenden werden die Kontinuität des Theaterprojekts und die Umsetzung des Projekts des therapeutischen Reitens sicherstellen.

„Wir sind überzeugt, dass die Bewohner durch das Theater spielen neue Kompetenzen erlangen, sie ihre Fähigkeiten ausbauen können und ihr Selbstbewusstsein gestärkt wird. Über Veranstaltungen wie eine öffentliche Theateraufführung erhoffen wir uns eine Sensibilisierung des Publikums und einen Schritt in die Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Die Bewohner können zeigen, dass auch ein Mensch mit einer psychischen Erkrankung ein Mensch mit vielen Fähigkeiten ist und er es Wert ist gehört zu werden. Auch die Begegnung mit Tieren hat einen positiven Effekt für viele gesunde und kranke Menschen und könnte vielen unserer Bewohner in ihrem Leben mehr Lebensfreude und Energie schenken. Viele Bewohner lieben Tiere und hatten in ihrer Vergangenheit eigene Haustiere. Tiere stigmatisieren nicht und begegnen jedem Menschen gleich. Wir sind überzeugt, dass wir noch viele positive Ziele erreichen können und alle Mitarbeiter setzt sich gerne dafür ein.“

Eine Mitarbeiterin des psychiatrischen Pflegeheimes

Kontaktperson: Melanie Schröder

Klosterstraße 15

4780 St. Vith

Telefonnummer: 080 780 300

E-Mail: melanie.schroeder@vivias.be



Der Palisadenzaun

Im wilden Westen von Kanada leben Biber und Rentiere friedlich nebeneinander. Doch seit einiger Zeit gibt es Streit. Die Biber wollen einen Damm bauen. Das ist eigentlich ganz normal für Biber. Aber dieses Mal soll der Damm gewaltig sein, damit sich ein großer See bilden kann! Darüber hinaus wollen sie den Damm und den See mit einem Palisadenzaun schützen.

„Wie bitte? Ein Palisadenzaun?“ fragt der König der Rentiere ganz besorgt. „Aber wie sollen wir dann etwas zu trinken bekommen?“ „Geht doch zum unteren Flusslauf“, entgegnet der Biberkönig. „Aber es ist kalt und wir kommen nicht durch den Schnee“, meint der König der Rentiere. „Beim Laufen wird euch schon warm werden“, wiegelt der Biberkönig ab.

Die Biber machen sich an die Arbeit. Noch nie zuvor hatte man so einen großen Biberdamm gesehen. Und der See war wunderschön. „Oh wie toll“, freut sich die Frau des Rentierkönigs. „Wenn wir ein Baby haben, kann es im See herumplanschen.“ „Leider nein“, so der König, „die Biber wollen einen Zaun um den See herumziehen.“ „Wie bitte? Aber wo sollen wir denn im Sommer schwimmen gehen? Du weißt doch, wie gern ich im Sommer an den Strand gehe!“

Die Biber schicken sich an, den Zaun um den See herum zu errichten. Doch auch die Frau des Biberkönigs ist nicht erfreut. „Was soll der Zaun? Die Rentiere können nicht mehr zu uns kommen. Wie gern hätte ich es gesehen, dass unser Kind zusammen mit anderen Rentierkindern spielt. Und wo sollen sie denn jetzt nur trinken?“

Die Königin der Rentiere grübelt in der Nacht. Wer warnt die Biber vor den Wölfen? Die Rentiere laufen normalerweise schnell zu ihnen rüber und rufen: Biber läuft weg, die Wölfe sind im Anmarsch. Was passiert, wenn der Zaun da ist. Niemand kann sie mehr warnen, und die

Wölfe werden den Zaun mit Leichtigkeit überwinden. Jemand muss mit den Bibern sprechen, sagt sich die Königin der Rentiere. Aber ich alleine traue mich nicht. Auch die Frau des Biberkönigs geht ihren Gedanken nach. Jemand muss mit den Rentieren sprechen. Aber auf mich wird man nicht hören.

Am nächsten Tag treffen sich die beiden Königinnen ganz zufällig am Fluss. „Jemand sollte mit ihnen sprechen“ – so beginnen sie gleichzeitig. „Aber wer soll das sein?“ fragt erstere. „Und wenn wir zu zweit gingen?“ schlägt die andere vor.



Am Folgetag machen sich die beiden auf zur Baustelle. Ihre leichten Schritte sind im Schnee kaum zu vernehmen. Beide haben ein wenig Angst, denn die Mächtigen unter den Bibern können so stolz sein. Sie werden wahrscheinlich nicht auf ihren Damm und Zaun verzichten wollen. Plötzlich knistert es im Schnee. „Dreh dich um“, sagt die Königin der Rentiere zur Biberkönigin. Das schau sich einer an! Ganz viele Rentiere und Biber sind ihnen gefolgt. Alte, Junge, sogar einige Kranke. Alle wollen dabei sein und verhindern, dass ein Zaun um den See herum errichtet wird. Beim Biberkönig angekommen ergreift die Königin der Rentiere das Wort: „Wir Rentiere brauchen freien Zugang zum See, um zu trinken und zu ruhen. „Und wir die Biber“, so die Biberkönigin, „brauchen die Rentiere, damit sie uns vor den Wölfen warnen.“ „Und insbesondere möchten wir schwimmen und uns gemeinsam amüsieren!“, ergänzen ihre Gefährten.

Doch sie alle schlottern vor Angst. Sie befürchten, dass der Biberkönig nein sagen oder sich sogar ärgern wird. Aber nein! Nach einer kurzen Pause lächelt er sogar und sagt: „Ich glaube, ihr habt Recht. Und da ihr alle so zahlreich erschienen seid, vertraue ich euch. Der Zaun wird abgerissen. Aber am Damm wird weiter gebaut. Das bringt Spaß! Und unser See wird wunderschön!“

Geneviève Bergé

Öffnungszeiten:

Montags: 9:00-14:00 Uhr
Dienstags: 9:00-14:00 Uhr
Mittwochs: 10:00-15:00 Uhr
außer im Juli & August
sowie auf Vereinbarung

Verantwortliche Herausgeber:

Christel KALF
Jennifer MARGRAFF
Dirk RIEMANN

Absender: Judenstraße 29 - 4700 Eupen,
Telefon: (087) 555032,
e-mail: info@miteinander.be,
Internet: www.miteinander.be
Unternehmensnummer 810.546.450